

Persephone und Hades 2 - Das Leben mit den Kindern

Von -Claire-Farron-

Kapitel 2: Hades

Die Monate und Jahre waren wie im Fluge vergangen, jetzt wo seine Liebste und er vereint waren und nicht länger gezwungen waren, sich alle paar Jahre zu trennen. Dass obendrein noch weitere Kinder ihr Glück perfekt machten, war die Kirsche auf der Sahne, wenn man sowollte, und der Totengott konnte sich nicht vorstellen, dass irgendein Gott im Olymp so glücklich war, wie er.

Allerdings hatte er zu seinem Bedauern nicht halb so viel Zeit für seine wachsende Familie, wie er es gerne gehabt hätte, gab es doch noch immer die Pflichten, die er in der Unterwelt zu erfüllen hatte und oftmals waren sie finsterner, als er später berichtete, wollte er doch weder seine Kinder noch seine Geliebte erschrecken. Es ließ sich nicht leugnen, dass es eine undankbare Aufgabe war, die Sündigen zu bestrafen und hier festzuhalten, wenn er doch in seinem Herzen, von dem viele glaubten, es sei aus Stein, durchaus Mitleid für die meisten der leidenden Gestalten hatte, die als Tote in der Unterwelt weilten.

Es war selten, dass einer von ihnen erlöst wurde und jedes Mal erfüllte es den dunklen Gott mit Freude. Immer, wenn eine Seele weniger die Pein hier unten ertragen musste in den Kammern und Grotten, die kein Gott außer ihm jemals betreten hatte und die sonst nur die Toten kannten, die darin gefangen waren. Niemals würde er die Details irgendjemandem verraten, zu groß war die Gefahr, dass es diese Person den Verstand kostete oder das Herz des Lauschenden brach.

Wie er selbst es durchstand, wusste Hades nicht zu sagen.

Immer mehr hatte er das Gefühl, dafür bei seiner Familie immermehr zu verpassen. Der kleine Fynn malte fleißig wie eh und je und er konnte ihn doch so selten dabei beobachten. Die süße kleine Hanna lief überall umher und war so neugierig, dass er beinahe fürchtete, bald würde sie Winkel der Unterwelt kennen, von denen selbst er nichts wusste und seine Älteste, die kleine Lillian Rose, die gar nicht mehr so klein war, wie er als Vater sie sah, war immerhin schon fast eine junge Dame geworden. Dabei schien es ihm wie gestern, dass er sie im Arm gewiegt hatte, während Persephone ein Lied für sie sumnte, damit sie schlafen konnte.

Mit einem Seufzen kam er an diesem Abend in die Privatgemächer seiner Familie. Seine Kinder waren aus der Schule der Menschen, die sie besuchten, schon heimgekehrt und hatten wohl den Abend mit seiner Gattin verbracht, die nun mit den Kindern auf dem Sofa saß. Leise gesellte er sich zu ihnen, noch nicht ahnend, welche

Erkenntnis Persephone heute über ihre älteste Tochter gewonnen hatte. Und ebenso wenig wäre er, der Vater, auf die Idee gekommen, dass seine Tochter einen Teil seiner Fähigkeiten geerbt haben könnte, immerhin kamen bisher die Kinder alle eher nach ihrer Mutter und sahen ihm wenig ähnlich, was ihn stets sehr erleichtert hatte, wenn er ganz ehrlich war.